Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements=Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post=Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 153. Görlitz, Sonnabend den 31. December. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 27. Dec. Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten dem am ersten Feiertage vom Hofprediger Strauß in der Schloßkapelle zu Charlottenburg abgehaltenen Gottesdienste bei. Auch waren zugegen: Ihre königliche Hoheiten die Frau Erbprinzessin von Meiningen, der Prinz Friedrich Karl (Sohn Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Karl) und höchstdessen zukünftige Braut, die junge, anmuthige Prinzessin von Dessau.

— Nach den hier eingegangenen Nachrichten war Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm am 20sten d. M. in erwünschtem Wohlsein zu Rom eingetroffen, und hatte bereits am folgenden Tage eine Audienz bei Seiner Heiligkeit dem Papste gehabt.

— Am ersten Weihnachtsfeiertage Mittags verschied hierselbst nach längerem Krankenlager Se. Excellenz der königl. preußische General=Lieutenant und Chef des Militair=Erziehungs= und Bildungswesens Joseph Maria v. Radowitz. Die vorläufige Beisetzung der Leiche findet mit militairischen Ehren am Donnerstag in der hiesigen katholischen St. Hedwigs=Kirche statt. Von dort wird die Leiche nach dem letzten Willen des Verewigten, wie es heißt, nach Erfurt gebracht und daselbst an der Seite seiner ihm vorausgegangenen geliebten Tochter bestattet werden. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, an die Wittwe des Generals ein eigenhändiges Beileidsschreiben zu richten. General v. Radowitz hinterläßt zwei Söhne, von denen der älteste gegenwärtig im 31. Infanterie=Regiment zu Erfurt in Garnison steht.

— Sobald die Kammern nach den Feiertagen Beschluß über den neuen Gesetzentwurf wegen der gutsherrlichen Polizeiverwaltung gefaßt haben, bleibt ihnen noch in dieser Sache die Beantwortung der Frage übrig, ob die Gutsbesitzer fernerhin jene Polizeigewalt im eigenen Rechte, oder auf Befehl und im Auftrage Sr. Maj. des Königs ausüben werden. Letztere Ansicht findet auf Seiten der Linken, soweit sich bis jetzt darüber ein Urtheil fällen läßt, beredte Vertheidiger, und wird auf der andern Seite der Häuser nicht minder entschiedene Opposition antreffen. Die Sache ist Principienfrage und von der Presse in allen Details und Färbungen erörtert. — Auf der im Bau begriffenen Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Dirschau, deren Kosten auf 6 Millionen veranschlagt sind, sollen auf Anordnung des Kriegsministeriums Befestigungsthürme in derselben Weise angebracht werden, wie dies der Direction der neu projectirten Posen=Breslauer Eisenbahn für die Oderbrücke als Concessionsbedingung gestellt wurde.

Berlin, 28. Decbr. Nachdem des Königs Majestät Allergnädigst anzuordnen geruht hatten, daß in das allgemeine Kirchengebet eine Fürbitte für die von den Ungläubigen verfolgten Christen, und insonderheit für die verfolgten Bekenner des evangelischen Glaubens aufgenommen werde, ist von dem evangelischen Ober=Kirchenrath ein Formular für eine solche Fürbitte und eine kürzere Fassung der Fürbitte für die Mission in Vorschlag gebracht worden. Beide Vorschläge haben die Allerhöchste Genehmigung erhalten und das allgemeine Kirchengebet wird daher in Zukunft also lauten: „.....Herr Gott, himmlischer Vater, wir bitten Dich, Du wollest Deine christliche Kirche mit allen ihren Lehrern und Dienern durch Deinen heiligen Geist regieren, daß sie bei der reinen Lehre Deines Wortes erhalten, der wahre Glaube in uns geweckt und gestärkt werde, auch die Liebe gegen alle Menschen in uns erwachse und zunehme. Segne nach Deiner Verheißung die Predigt des Evangeliums zur Ausbreitung Deines Reichs auch unter Heiden und Juden, und laß Dir den Dienst Deiner Knechte an diesem Werke wohlgefallen. Wende die Augen Deiner Barmherzigkeit auf Alle, die Deinen Namen bekennen, und die unter dem Joche der Ungläubigen seufzen, sei aber insonderheit allen denen gnädig und barmherzig, die mit uns denselben theueren Glauben empfangen haben, dermalen aber noch in vieler Gefahr, Noth und Verfolgung leben. Laß' o Herr, Deine Gnade groß werden" u. s. w.

— Die Leiche des verewigten Generals v. Radowitz wird heute Nachmittag um 5 Uhr in aller Stille in der Garnisonkirche beigesetzt; am 3. oder 4. k. Mts. aber von dort unter militairischem Ehrengeleite behufs der schon gemeldeten Ueberführung nach Erfurt nach dem Anhaltischen Bahnhofe escortirt werden.

— Die Merseburger Regierung hat unter dem 6. d. M. verfügt, daß das Lauten der Glocken wegen häufig vorgekommener Unglücksfälle fortan nicht mehr durch Schulknaben geschehen soll; vielmehr haben die Gemeinden da, wo Lehrer und Küster die Verpflichtung dazu nicht haben, dieselben dafür zu entschädigen oder besondere Läuter anzustellen.

Dresden, 29. Dec. Gestern Nachmittag hatte eine Deputation aus Freiberg die Ehre, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albert empfangen zu werden und Höchstdemselben im Namen des Bergamtsrefier Freiberg als nachträgliches Hochzeitsgeschenk eine kostbare silberne Fruchtschale zu überreichen. Die Deputation hatte sich des huldvollsten Empfangs zu erfreuen und wurden deren Mitglieder von Sr. Königlichen Hoheit zur Tafel gezogen.

— Auf Anregung der königl. Regierung werden die Deutsch=Katholiken nächsten 7. Januar eine Synode in Dresden abhalten, um an die Stelle ihres provisorisch bestehenden Landeskirchen=Vorstandes einen neuen Landeskirchen=Vorstand zu erwählen. Zur Wahl zweier Abgeordneten für diese Synode hielt die Leipziger deutsch=katholische Gemeinde am 28. Dec. eine Versammlung im Saale der Bürgerschule ab und wurden dabei Advokat Simon und F. Schambach zu Synodal=Abgeordneten gewählt. In wie weit, außer dem angegebenen Gegenstande, die Synode sich etwa mit den jüngst im Schooße der Dresdener Gemeinde vorgekommenen

Zerwürfnissen zu beschäftigen haben dürfte, vermögen wir noch nicht zu beurtheilen.

München, 24. Dec. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat heute seiner erlauchten Braut zum Geburtsfeste einen prachtvollen Blumenstrauß überreicht, den ein k. Hofgärtner eigens aus Wien gestern Abend hierher gebracht hatte, und der aus den schönsten und seltensten Blumen des kaiserlichen Wintergartens zusammengesetzt war — ein Meisterwerk seiner Art im vollsten Sinne des Wortes.

Hannover, 24. Dec. Während der heutigen Wachtparade auf dem Waterlooplatze hat ein Tambour des Leibregiments seinen Compagniechef, den Hauptmann Meyer, durch einen Pistolenschuß am Schulterblatte bedeutend verwundet. Bei einem Versuche, sich selbst mit einem Dolche das Leben zu nehmen, wurde der Thäter ergriffen. Fehlgeschlagene Hoffnung auf Avancement wird als die Ursache des Verbrechens bezeichnet.

— Die Stadt ist seit acht Tagen in unglaublicher Aufregung über die Entdeckung, daß von ihren im städtischen Archiv aufbewahrten Kassenscheinen die bedeutende Summe von 22,000 Thalern abhanden gekommen ist.

In Karlsruhe ist ein Kaplan verhaftet worden und gegen ihn liegt wegen Verbreitung der Flugschrift: „Katholiken, paßt auf!" eine von dem Staatsanwalt erhobene Klage dem großherzogl. Hofgericht des Mittelrheinkreises in Bruchsal bereits vor. — Einen guten Eindruck bei dem Volke hat es gemacht, daß man katholische Geistliche, da während der Feiertage ihre Hülfe nicht leicht in der Kirche entbehrt werden kann, aus ihrer Haft entlassen hat, wenn auch die Strafzeit noch nicht ganz abgelaufen war.

Eisenach, 27. Decbr. Vor einigen Tagen hielt die Herzogin von Orleans große Jagd auf dem für ihre Söhne gepachteten Districte. Außer der nächsten Umgebung und den jagdlustigen jungen Männern der Stadt waren eine Menge Schützen, Bürger und von dem nächsten Dorfe die Treiber geladen. Das Frühstück war auf einer Waldblöße bereitet und Alle ohne Unterschied nahmen Theil daran. Zum Schlusse bereitete die Herzogin mit eigener Hand warme Getränke und reichte sie selbst dar. Die erheiterten Bauern brachten manche naive Toaste.

Altona, 21. Dec. Das Damoklesschwert, welches über den holsteinischen Predigern schwebte, hat einen Theil derselben getroffen. Neun Prediger sind ihrer Aemter entsetzt worden. Die Abgesetzten sind unter zwei Categorieen zu bringen und zwar solche, die keine Hoffnung haben, wieder eine Anstellung in der dänischen Monarchie zu erhalten, und solche, die sich über ihr früheres Verhalten rechtfertigen sollen, bevor sie eine Wiederanstellung beanspruchen können.

Oesterreichische Länder.

Wien, 26. Decbr. Der kaiserl. russische Oberst von Kawalewsky ist Sonnabend Abends von hier nach Montenegro abgereist. Derselbe ist beauftragt, dem Fürsten Daniel einige Kirchengeräthe für die Landeskirchen von Seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus zu überbringen und wird nach kurzem Aufenthalte in Cettinje nach St. Petersburg zurückkehren. Es war anfänglich zweifelhaft, ob Herr v. Kowalewsky selbst nach Montenegro gehen oder die Geschenke dem hier eingetroffenen Adjutanten des Fürsten Daniel übergeben werde; doch entschied man sich für ersteres.

Piemontesische Blätter berichten aus Genua vom 22. Dec. über fortdauernde Flüchtlingszüge nach Konstantinopel; am 20. Dec. schifften sich eine Anzahl Ungarn mit amerikanischen Pässen dahin ein.

Frankreich.

Paris, 26. Dec. Gestern und heute war es zum erstenmal empfindlich kalt in Paris; heute Morgen um 6 Uhr zeigte das Thermometer 12 ° C., eine für's hiesige Klima außerordentliche Erscheinung, und um 2 Uhr war es nicht höher als $7\frac{1}{2}$ ° gestiegen. Zahlreiche Gruppen bilden sich den ganzen Tag vor den Läden der Optiker, um sich an den dort ausgehängten Thermometern von der Wirklichkeit dieser Temperatur zu überzeugen.

— Verwichene Nacht ist abermals eine ziemlich bedeutende Feuersbrunst mitten in Paris ausgebrochen: das große Porzellan-Magazin von Moraut im Fauburg Poissonnière wurde ein Raub der Flammen, da die Spritzen wegen des Frostes so gut wie nichts leisten konnten.

— Man liest im Journal „La Presse" vom 26. Dec. Abends: „In Salons, die Anspruch machen, wohlunterrichtet zu sein, versicherte man gestern (am Christtag), daß der „Moniteur" heute Morgen außerordentlicher Weise erscheinen würde, um das Einlaufen der beiden Geschwader Englands und Frankreichs in's Schwarze Meer anzuzeigen, und zwar in solchen Ausdrücken, daß die Abreise des Herrn v. Kisseleff die mehr als wahrscheinliche, die fast gewisse Folge gewesen wäre. Der „Moniteur", der erklärt hatte, daß er nicht erscheinen würde, ist in der That nicht erschienen, was schon eine erste indirekte Widerlegung des angeblichen Artikels ist, den man wie mit einer Kriegserklärung gleichbedeutend darstellte. Weniger als je glauben wir an die Gefahr eines größere Umrisse annehmenden Krieges, und glauben um so weniger daran, als Frankreich und England endlich die zwei Mächten ihres Ranges, zwei souverainen Schiedsrichtern zustehende Haltung angenommen haben. Es ist vollkommen wahr, daß Frankreich Großbritannien aufgefordert hat, sich über den zu ergreifenden Entschluß, der nach dem verhängnißvollen Angriff auf Osman Pascha's Flotten-Division unbedingt nothwendig geworden war, auszusprechen. Es ist vollkommen wahr, daß Frankreich Großbritannien erklärt hat: wenn das englische Geschwader nicht auf der Stelle den Befehl erhalte, im Verein mit dem französischen in's Schwarze einzulaufen, so werde dieses ganz allein einlaufen, um die Türkei, als defensiven Theil, gegen einen neuen Angriff Rußlands, als offensiven Theil, wirksam zu schützen. Es ist ferner vollkommen wahr, daß Lord Aberdeen, aus der Noth eine Tugend machend, ohne Verzug, ohne Anstand am selben Tage mit der förmlichsten Zustimmung zu dieser kategorischen Erklärung Frankreichs geantwortet hat, und daß dergestalt das spezielle Einvernehmen durch ein neues Band noch fester geknüpft worden ist. Es haben daher die beiden Geschwader den Befehl erhalten, ihre Ankerplätze zu verlassen und im Schwarzen Meere zu kreuzen, um zwischen Varna und Batum gewissermaßen eine Seegränze zu bilden, die für die russische, wie für die türkische Flotte gleichmäßig unüberschreitbar ist, im Uebrigen einer jeden von ihnen ohne Gefahr eines Zusammenstoßes die Freiheit ihrer Bewegungen innerhalb der Scheidelinie, die von Varna nach Battum geht, lassend." — An der Börse circulirte das Gerücht, Lord Palmerston werde zum Besuche in Paris erwartet.

Spanien.

Madrid, 21. Dec. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind gestern Abend hier eingetroffen. Die Niederkunft der Königin Isabella ist in einigen Tagen erwartet. — Die Stellung, in welche Herr Soulé und sein Sohn infolge ihres Streites mit dem Herzoge von Alba und dem Marquis von Turgot der gesellschaftlichen Kreisen gegenüber gekommen, ist eine höchst unangenehme. Herr Soulé selbst dürfte sein längeres Verbleiben auf dem Posten, welchen er bekleidet, nicht wünschen.

Portugal.

Lissabon, 19. Dec. Heute sind die Cortes in San-Bento zusammengetreten, um des König-Regenten wiederholte Eidesablegung zu registriren. Der König, Dom Pedro V., war mit seinem Bruder, Dom Luiz, als Constabel des Reiches, zugegen.

Großbritannien.

London, 26. Dec. Die große Neuigkeit des Tages ist, daß Lord Palmerston wieder als Secretair des Innern im Ministerium sitzt. Der Compromiß, von welchem der Bestand des Cabinets Aberdeen abhing, ist also gelungen. Die ministeriellen Blätter deuten den Wiedereintritt Lord Palmerston's als einen Triumph des Cabinets, die Liberalen dagegen als einen Triumph Lord Palmerston's. Für das Cabinet ist der Compromiß jedenfalls von unschätzbarem Werth; er erspart ihm nicht nur die Verlegenheiten des Augenblicks, sondern auch die Erklärungen im Parlament, auf welche die Opposition im Voraus so lüstern die Ohren spitzte, abgesehen davon, daß seine orientalische Politik jetzt bis zum Februar keine Störung mehr zu befürchten hat.

— Die Neue Preuß. Zeitung sagt: „Jetzt stellt es sich heraus, daß Lord Palmerston das Einlaufen der Flotte in das Schwarze Meer verlangt hat und mit diesem seinem Verlangen in einer Minorität von Einer (seiner eigenen) Stimme blieb. Dies ist der Grund des Austritts Lord Palmerston's aus dem Kabinet. Nachdem inzwischen das Ministerium den Befehl zum Einlaufen der Flotte in's Schwarze Meer hat abgehen lassen, existirte für den Lord kein Grund mehr, länger aus dem Ministerium ausgeschieden zu bleiben, und er ist auch ohne weitere Bedingungen wieder eingetreten."

— Die Neue Preuß. Zeitung vernimmt gleichlautend von zwei Seiten, daß der Kaiser von Rußland eine allgemeine Mobilmachung in seinem ganzen Reiche angeordnet haben soll.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 11. Dec. Gestern mit Sonnenuntergang (12 Uhr nach türkischer Zeitrechnung) begann, angekündigt durch den Donner der Geschütze, dem später eine zauberische Erleuchtung der Tausende von Minarets in der unermeßlichen Stadt folgte, das Fest der Geburt des Propheten (Mewlut). Heute früh mit Sonnenaufgang abermals Salven, die sich am Mittage wiederholten, als der Sultan mit dem großen Beiramsgefolge die Suleiman-Moschee zum Gebet besuchte. Und auch bei diesem national-religiösen Feste nicht die geringste Aufregung der Gläubigen gegen die Franken!

Daß in Konstantinopel eine Fremdenlegion unter dem Namen „osmanische Legion" errichtet wird, die aus Infanterie und Cavallerie, worunter auch ein Kosakenregiment, bestehen soll, hat seine Richtigkeit; der ehemalige Graf Czaykowski, welcher zum Islam übergetreten ist und den Paschrang erhalten hat, ist zu deren Führer ernannt. Dieses Corps soll aber, wohlgemerkt, um jeden Conflict mit befreundeten Mächten zu vermeiden, nur in Asien verwendet werden.

Nach Briefen aus Cattaro verstärken die Türken ihre Beobachtungscorps an der Grenze Montenegro's fortwährend, doch nur durch Redifs; die Zahl der regulären Truppen ist sehr gering. Die Truppen sind sämmtlich gut bewaffnet und es stammen die Waffen durchgehends aus englischen Fabriken. Das Hauptquartier des Beobachtungscorps ist in einem kleinen Dorfe hart an der Grenze Montenegro's. Die Ausrüstung wird in Monastir und Banjaluka geleitet. — Man versichert allgemein, daß zwischen Fürst Daniel und den flüchtig gewordenen montenegro'schen Würdenträgern der Weg zu einer baldigen Verständigung bereits angebahnt sei.

Konstantinopel, 12. Dec. Die Schiffe der vereinigten Flotten, Retribution und Mogador, sind nun wieder von ihrer Excursion nach Sinope zurückgekehrt, und damit sind denn auch genauere Nachrichten über das Seetreffen eingegangen. Am Mittwoch, den 30. Nov., erschien die russische Flotte vor dem Hafen. Im türkischen Kriegsrathe ward der Beschluß gefaßt, sich durchzuschlagen und keiner Aufforderung zur Ergebung Folge zu leisten. Die Flaggen wurden am Hintertheile der Schiffe festgenagelt. Mittags 12 Uhr begann der Kampf. Dem türkischen Dampfschiffe Taif gelang es, die hohe See zu gewinnen. Die ägyptische Fregatte gerieth aber zwischen das Feuer zweier Linienschiffe und sank bald mit der Besatzung unter. Die Befestigungen der Stadt waren mit 32 nicht weittragenden Geschützen besetzt, und um diese zum Schweigen zu bringen, steckten die Russen die Stadt in Brand, in der sicheren Voraussetzung, daß die türkischen Kanoniere die Kanonen verlassen und zur Rettung ihrer Weiber und Kinder nach der Stadt eilen würden. Die Aufforderung, sich zu ergeben, wiesen die Türken mit Verachtung zurück. Die Mannschaften stürzten sich von den brennenden und sinkenden Schiffen ins Meer, und von diesen wurden von russischen bemannten Booten 300 Mann als Gefangene aufgefischt. Der zweite Befehlshaber der Flotille, Hussein Pascha, welcher sich mit mehreren Matrosen von seinem brennenden Schiffe ins Meer stürzte, wurde hier durch eine russische Kanonenkugel getödtet. Viele, welche lebend das Ufer erreichten, wurden von russischen Kugeln niedergestreckt. Die Besatzung der türkischen Flotille bestand nach der Meinung Unterrichteter aus 5000 Mann; zieht man die in Gefangenschaft gerathenen 300 und die auf dem Mogador und der Retribution hergeschafften 200 Verwundeten ab, so ergiebt sich ein Verlust von 4500 Menschen. (Einige werden sich doch auch an's Land gerettet haben.) Augenzeugen versichern, daß die Türken sich mit einem Heldenmuthe und einer Todesverachtung geschlagen haben, die eines besseren Looses würdig waren. Von der Fregatte Missamje wird erzählt, daß sich ihre Bemannung mit den Russen, welche das nicht mehr zum Widerstande fähige Schiff enterten, in die Luft gesprengt habe. Die Offiziere des Schiffes waren bereits todt oder schwer verwundet. Den Schiffsarzt Antonio Mokos, einen Armenier, warfen die Türken, um ihn zu retten, vor der Ankunft der Russen mit einem Balken in's Meer. Derselbe befindet sich jetzt wohlbehalten in Konstantinopel. Die türkische Zeitung stellt das traurige Ereigniß in seiner vollen Wahrheit dar. Bis jetzt ist die vereinigte Flotte nicht ausgelaufen.

Aus Erzerum schreibt man von 2., daß zu Teheran bereits russische Offiziere eingetroffen waren, um in der persischen Armee zu dienen.

Von der russisch-polnischen Gränze, 25. Dec. Aus einem allerhöchsten Rescript des Kaisers an den vielgeliebten Sohn, Großfürsten Konstantin, welcher gleichzeitig zum Ritter des Großkreuzes St. Wladimir ernannt wurde, erfährt man, daß der Prinz berufen ist, dereinst die Flotte zu ruhmreichen Siegen über die Feinde des Vaterlandes zu führen. Dem Russen fällt dabei natürlich zunächst der „Anglischanin" (Engländer) ein, welcher dem Türken das Wort redet. Ein anderer Erlaß an den greisen Fürsten Woronzoff, Statthalter in Tiflis, unterrichtet uns offiziell, daß die Erfolge des russischen Heeres in Asien sich nach zwei Richtungen ausdehnten, sowohl gegen die Türken an der asiatischen Gränze, als gegen Schamyl, dessen Absicht, sich mit den Türken zu verbinden, auf der lesgischen Linie dadurch vereitelt wurde, daß die Russen durch Angriff der Stämme am Kuban eine Diversion in seinem Rücken machten und ihn zwangen, von seinem Vorhaben abzulassen. Nirgends finden sich Anknüpfungspunkte, an die sich Friedenshoffnungen anspinnen ließen, zumal wenn man vernimmt, die Expedition nach Chiwa stehe mit der feindseligen Haltung Persiens gegen die Türken in Verbindung. Bei den gegenwärtig angeregten Vermittelungs-Vorschlägen soll dem Vernehmen nach der russische Hof eventuell darauf Accent gelegt haben, daß die Fürstenthümer nicht vor Abschluß des Friedens geräumt werden, daß die Unterhandlungen direct durch Abgesandte Statt finden, und so lange beanstandet werden, als Türken sich auf dem linken Donau-Ufer befänden.

Aus Bucharest vom 19. Dec. meldet der „Lloyd", daß es in den letzten Tagen, am 15., 16. und 17., wiederholt zu kleinern Vorpostengefechten zwischen Russen und Türken bei Silistria gekommen sei. Die Türken suchten nämlich ihre Transportschiffe in Sicherheit zu bringen, und es wurden diese, so wie die darauf befindlichen Truppen durch die russischen Wachtposten beschossen. Bei Silistria selbst entspann sich stets eine längere heftige Kanonade. Die Mehrzahl der Transportschiffe mußte die beabsichtigten Fahrten zu den Hafenorten infolge des Feuers der Russen aufgeben. — Aus Krajowa liegen bis zum 20. Dec. reichende Berichte vor. Daß man russischerseits einen Angriff auf die Stellung der Türken bei Kalafat vorbereitet, bestätigt sich vollkommen, doch dürfte derselbe nicht eher geschehen, bis das Corps des Generals Osten-Sacken in seine Stellung vollkommen eingerückt sein wird. Es werden täglich Recognoscirungen vorgenommen, die sich bis gegen Kalafat ausdehnen, um über die Bewegungen der Türken stets in genauer Kenntniß zu sein. Dabei ereignet es sich oft, daß die Avantgarden auf die türkischen Vorposten stoßen, doch bleiben diese Kämpfe stets auf sehr kleine Abtheilungen beschränkt.

Vermischtes.

Es ist gelungen, das Fallissement des Kroll'schen Instituts in Berlin, das so viel Aufsehen machte, in außergerichtlicher Einigung mit den Gläubigern zu ordnen. Wie wir erfahren, ist die Abwicklung der Schuldenverhältnisse vor sich gegangen, ohne in dem Besitzstande oder in der Verwaltung eine Aenderung herbeizuführen.

In Ungarn ist man schon seit längerer Zeit einer religiösen Secte auf die Spur gekommen, welche sich unter dem Namen „Nachfolger Christi" gebildet haben soll. Das Wesen dieser Secte besteht, wie wir in Erfahrung gebracht, in der ausschließlichen Anerkennung der heiligen Schrift, in der Verwerfung der kirchlichen Hierarchie und in dem Fernhalten von allen priesterlichen Functionen. Die Aufnahme in der Secte soll nach genauer Prüfung durch Ablegung eines eigenen Glaubensbekenntnisses in die Hände des Aeltesten, den sie Bischof nennen, und durch die von einem Mitgliede vorgenommene Taufe in den Wasserfluthen bestehen. Unter einander nennen sie sich Brüder und Schwestern, erklären einander ganz gleich und unterstützen sich wechselseitig. Ihre Versammlungen werden entweder in den Wohnungen ihrer Mitglieder, oder im Freien abgehalten und dieselben zu Religionsübungen benutzt, welche darin bestehen, daß aus der heiligen Schrift nach Martin Luther vorgelesen und Gesänge aus einer Sammlung religiöser Lieder abgehalten werden. Die Mitglieder betrachten sich als neugeschaffene sündenfreie Wesen, und legen ein Streben an den Tag, auch die übrige Menschheit, die sie als in Sünde und Laster verfallen betrachten, für den Geist und für die Reinheit zu gewinnen. Sie sollen zwar keine politische Tendenz verfolgen, jedoch betrachten sie jeden als Feind, welcher die bestehende Kirche in Schutz nimmt. Da sie für ihre Secte im höchsten Grade eingenommen sind und bei einer allfälligen Erstarkung leicht einen vorherrschend fanatischen und schwärmerischen Charakter annehmen könnten, der in bewegten Zeiten zu politischen Umtrieben leicht ein Werkzeug abgeben würde, so hat die Regierung, wie verlautet, über die ganze Secte ein strenges Verdikt gefällt und deren Fortbestand zu verhindern gesucht.

Auf dem Hippodromen-Platze, dem größten, welchen Konstantinopel besitzt, flanirten unlängst sechs vom Branntwein erhitzte englische Matrosen. Ihre Tracht, so wie ihr Benehmen erregte die Aufmerksamkeit mehrerer der überall, aber ganz besonders dort versammelten herrenlosen Hunde; das Gebell einzelner zog gegen 50 dieser Bestien herbei; die Engländer, da und dort an den Waden verletzt, gaben einander schnell die Hände, stellten sich im Halbkreise auf und vertheidigten sich, mit den Füßen vorn und hinten ausschlagend, so gut als möglich; da dies jedoch von keinem Erfolge war, im Gegentheil die Hunde noch mehr reizte, so faßte Jeder von ihnen einen der nächsten, nahm ihn unter den Arm und boxte ihn halbtodt; diesen wegwerfend, griffen sie nach einem andern, so zwar, daß diese höchst sonderbare Scene erst nach einer halben Stunde durch die Hülfe der Polizei, welche die Hunde vertrieb, zu Ende ging. Neun der letzteren blieben auf dem Platze; die Engländer zogen sich unter dem Gelächter der Bevölkerung, an allen Seiten blutend, zurück.

Aus Brussa ist folgende Mittheilung über Abd-el Kader eingegangen: „Der ehemalige Emir lebt im Kreise seiner Familie sehr zurückgezogen und widmet sich der sorgfältigen Erziehung seiner Kinder. Seine Hauptbeschäftigung während des Tages und großentheils auch in der Nacht ist das Studium und die Dichtkunst, für welche er eine entschiedene Neigung beurkundet. Er hält sich geflissentlich von jedem Geräusche fern, und der Aufenthalt in Brussa sagt ihm dermaßen zu, daß er beschlossen hat, in der Umgegend ein Landhaus anzukaufen, um daselbst die Mußestunden mit seinem zahlreichen Gefolge zu verbringen."

Der größte bis jetzt im Quarz gefundene Goldklumpen wurde aus Californien an die Münze der Vereinigten Staaten gesendet, um seinen Werth zu bestimmen. Er wog 265,50 Unzen Troy-Gewicht und hatte einen Feingehalt von 0,902; die Eigenschwere des Klumpens war 7,99. Nach Berechnung von 2,6 Eigenschwere für den eisenschüssigen Quarz und von 11,93 für silberhaltiges Gold von obiger Feinheit hätte der Klumpen 209,48 Unzen reines Gold und 56,02 Unzen Gangart enthalten und einen Werth von 3906 Dollars oder 20,858 Francs gehabt. Er wurde durch einen Mexicaner aus einer trockenen Grube beim Flusse Tuolumne im Goldbezirke Sonora gefunden.

Ein Paar wohlhabende Eheleute von Heppenheim bei Worms ließen sich von zwei Weibspersonen aus Grünstadt weit über ein Jahr lang vorspiegeln, im Keller sei ein Schatz vergraben, und auf diese Weise nach und nach gegen 2300 Fl. ablocken. Der später noch zu Hülfe gerufene Geisterbanner, wußte ebenfalls noch etwa 700 Fl. herauszuschwindeln, so daß den Leuten ihre fabelhafte Thorheit einen Verlust von 3000 Fl. brachte, von denen aber die lüderlichen Schatzgräber keinen Heller mehr übrig haben. Am 21. Dec. wurde die Sache vor dem Zuchtpolizeigericht in Frankenthal verhandelt. Der schnöde Mißbrauch religiöser Formeln und Gebräuche, die mehr oder minder groben Täuschungsmittel, die Vorspiegelungen über die Bedürfnisse der den Schatz bewachenden Geister und die grenzenlose Leichtgläubigkeit der Getäuschten erregten bei dem zahlreichen Auditorium bald Abscheu, bald Lachen, das nur schwer zu unterdrücken war. Die drei Hauptpersonen wurden zur Gefängnißstrafe auf fünf Jahre, die Frau des Geisterbanners, als Mitwissende und Zwischenträgerin, zu derselben Strafe auf drei Jahre verurtheilt.

In der Kirche Maria Maggiore zu Trient wurden am 8. Dec. vom dortigen Fürstbischofe zwei Mohrenmädchen getauft. Die beiden Mädchen, von denen das eine 8, das andere 10 Jahre alt sein mag, waren ihren Eltern in Aethiopien von Beduinen geraubt und an einen Sclavenhändler verkauft worden. Dieser führte sie auf den Markt nach Kairo, wo sie der edle Priester Nicolo Olivieri aus Genua kaufte. Derselbe hat es sich nämlich zur Lebensaufgabe gestellt, mit den Almosen, die er in Europa gesammelt, Sclavenkinder loszukaufen und sie zur christlichen Erziehung nach Europa zu bringen. Er hat auf diese Weise schon 156 Sclavenkinder ihrem Schicksal entrissen.

Köln, 20. Dec. Allen Freunden der Völkerkunde wird es interessant sein, zu vernehmen, daß binnen Kurzem eine aus eilf Personen bestehende Sulu-Kafern-Gesellschaft auf ihrer Reise nach Berlin hier eintreffen und einige Vorstellungen auf unserer Bühne geben wird. Dieser wilde Volksstamm von der Ostküste Afrika's wurde früher in Europa noch nicht gesehen, und hat in London sowohl, als in Paris und Brüssel durch das Originelle der Erscheinung großes Aufsehen gemacht.

Daß aus dem Sande des Rheines am Oberrheine von Straßburg aufwärts Gold gewaschen wird, ist eine bekannte Sache. Hierüber verbreitet sich Daubrée in seiner Description géologique et minéralogique du Bas-Rhin ausführlich. Was aber unsere Leser vielleicht bis dahin nicht wußten, ist der Goldgehalt des Straßenpflasters von Basel, Straßburg, Neu-Breisach und von anderen Städten am Rheinufer. Daubrée entdeckte die Gegenwart des edlen Metalles in den aus den Alpen ursprünglich herrührenden Quarz-Geschieben, welche zum Pflastern der Straßen verwendet werden. Allerdings ist die vorhandene Goldmenge im höchsten Grade unbedeutend, aber dennoch bleibt es keine bloße Rede-Verblümung, wenn man sagt, die Bewohner jener Städte wandelten auf Gold.

Dem Berliner Augenarzt Dr. v. Gräfe ist es jüngst gelungen, einen Wurm (Cysticercus) aus der vordern Augenkammer eines Mädchens durch Extraction zu entfernen, ohne das Sehvermögen dabei zu stören.

In Schleswig ist es strafbar, sich einen Schleswig-Holsteiner zu nennen. Es hat nämlich das Appellationsgericht zu Flensburg das Erkenntniß wider den entlassenen Holzvogt Grotian auf 10 Tage Gefängniß bei Wasser und Brod, weil er einem Gendarm gesagt: er sei ein guter Schleswig-Holsteiner, auf eingelegten Rekurs bestätigt.

Der Abgeordnete zur Zweiten Kammer und erste Präsident des Appellationsgerichts zu Magdeburg, Herr v. Gerlach, ist mit der Abfassung einer Broschüre gegen die Aufstellung der Marmorgruppen auf der Schloßbrücke in Berlin beschäftigt.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."